

Auf dem Weg ins Unbekannte ...

Autor(en): **Kramer, Léonard / Margot, Wendy**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Cahiers d'archéologie fribourgeoise = Freiburger Hefte für Archäologie**

Band (Jahr): **25 (2023)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1052417>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auf dem Weg ins Unbekannte...

Léonard Kramer und Wendy Margot

Rund 150 m vom aktuellen Ufer des Murtensees entfernt kamen auf einer grossen Parzelle in Muntelier bei der Überwachung eines Baugrubenaushubs einige Pfähle zum Vorschein. Obwohl diese Zone in einem archäologischen Perimeter liegt, konnte aufgrund eines bereits bestehenden Gebäudes und des vollständig asphaltierten Bodens keine archäologische Vorabklärung mittels Baggersondierungen stattfinden. Die Nähe zu vielen bekannten Pfahlbaustationen weckte das Interesse des Amtes für Archäologie des Staates Freiburg an diesem Projekt.

Im westlichen Teil der Baugrube zeichneten sich an der Sohle zwei parallele Pfahlreihen ab. Die beiden in einem Abstand von 2 m liegenden Reihen verlaufen in einer NW-SO-Achse senkrecht zur aktuellen Uferlinie. Die zugespitzten Holzpfähle waren in regelmässigen Abständen vertikal in den Boden eingerammt (Abb. 1). Sie bestehen überwiegend aus Eichenholz und wurden aus unterschiedlichen grossen Stämmen – sowohl Rundhölzer als auch halbierte oder geviertelte Stämme – gefertigt. Dies erklärt auch die unterschiedlichen Durchmesser der Pfähle, die zwischen 5 und 16 cm liegen. Was die Längen der erhaltenen Pfahlspitzen betrifft, so misst das längste Exemplar 115 cm, das kürzeste 14 cm. Diese grosse Spanne der Werte ist darauf zurückzuführen, dass sich die Hölzer im seenahen Bereich bei ihrer Auffindung in grösserer Tiefe befanden als jene weiter landeinwärts. Letztere wurden nämlich bei jüngeren Erdarbeiten zur Begradigung des Geländes gekappt und es



haben sich nur noch die untersten Bereiche der Spitzen erhalten. Alle Pfähle weisen Bearbeitungsspuren auf und enden in einer mehr oder weniger gut ausgearbeiteten Spitze (Abb. 2). Der Grossteil der Schlagfacetten befindet sich im distalen Bereich der Hölzer und stammen von einem Werkzeug mit geringer Breite.

Aus der allgemeinen Anordnung der Hölzer können wir schliessen, dass es sich um die erhaltenen Überreste eines Bohlenwegs handelt, von dem nur die Pfähle übriggeblieben sind. Letztere dürften eine Konstruktion aus horizontalen Bauelementen getragen haben, die es ermöglichte, trockenen Fusses

Abb. / Fig. 1

Profil, das einen in den Seesedimenten steckenden Pfahl zeigt

Profil montrant un pilotis fiché dans les sédiments lacustres

in die näher am See gelegenen Pfahlbausiedlungen zu gelangen. Da sich diese Siedlungen auf dem weichen Untergrund der Uferzone erstreckten, dienten diese Wege dazu, das Festland – auf dem sich insbesondere die Felder befanden – mit den Wohnstätten der hier lebenden Bevölkerung zu verbinden. Aufgrund der jahreszeitlichen Schwankungen des Seespiegels waren solche Weganlagen während der Hochwasserperioden sehr nützlich. Sie erleichterten nicht nur den Transport grösserer Lasten (Holz für den Hausbau, Lehm für die Errichtung der Wände, usw.), sondern hatten auch eine defensive Funktion. In Verbindung mit den Palisaden waren die Bohlenwege Teil einer Strategie zur Kontrolle des Zugangs zu den Pfahlbaudörfern.

Bei dem in Muntelier freigelegten Wegabschnitt stellen wir fest, dass er mit wenig standardisierten Bauelementen angelegt und nur selten repariert wurde. Dies deutet darauf hin, dass er aus Altholz besteht, das wahrscheinlich aus den beim Hausbau anfallenden Abfällen stammt, und dass die Lebensdauer dieses Weges relativ kurz gewesen sein muss. Denn ohne regelmässigen Austausch verrotten die Holzstützen nach einigen Jahren und die Bretter der Lauffläche werden nicht mehr zusammengehalten.

Der Befund ist in der Region allerdings nicht einzigartig, da es sich bereits um den vierten Zugangsweg handelt, der in Muntelier zum Vorschein kam. Obwohl die Gegend sehr reich an Pfahlbausiedlungen ist, beruht die Dokumentation weiterhin hauptsächlich auf punktuellen Beobachtungen im Zusammenhang mit der aktuellen Siedlungsentwicklung. In der Nähe des jüngst entdeckten Bohlenweges befinden sich zwei, nur sehr partiell erforschte Ufersiedlungen aus dem Endneolithikum (Muntelier/Dorfmatte I und II; Abb. 3). Diese beiden Fundstellen liegen jedoch nicht in der Achse der beiden Pfahlreihen und sind daher wahrscheinlich nicht das Ziel des Bohlenwegs.

Im Jahr 2001 wurden manuelle Kernbohrungen im Wald zwischen dem heutigen Seeufer und dem aktuellen Fundort durchgeführt. In mehreren Bohrungen konnten anthropogene Ablagerungen beobachtet werden, die von natürlichen Torfschichten durchzogen waren. Zudem fand sich ein einzelner Pfahl. Es stellte sich heraus, dass der im Jahr 2022 freigelegte Bohlenweg genau in dieses Gebiet führt. Dies würde für die Existenz einer weiteren, in den Sedimenten



Abb. / Fig. 2

Detail einer der Pfahlspitzen mit Bearbeitungsspuren
Détail du façonnage de la pointe de l'un des pilotis

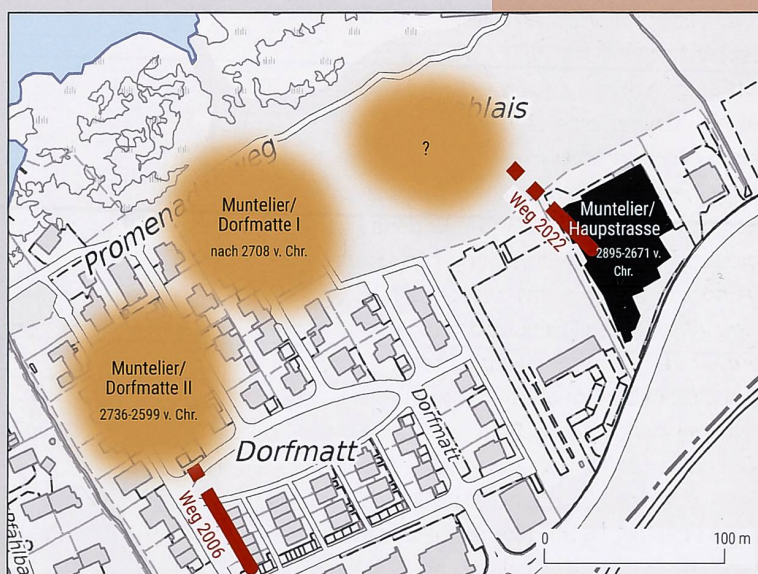


Abb. / Fig. 3

Lage der Ausgrabung (schwarze Fläche) sowie der im Text erwähnten Seeufersiedlungen und der im Umkreis liegenden Bohlenwege
Localisation de la fouille (en noir), des stations lacustres et de deux des quatre chemins de planches mentionnés dans le texte

unterhalb des Uferwaldes verborgenen Seeuferstation sprechen.

Zur Datierung dieser Pfahlreihen wurde eine Radiokarbonanalyse an einem der Hölzer durchgeführt. Dem Ergebnis zufolge wurde der Baum zwischen dem 29. und 28. Jh. v. Chr. und somit einige Jahre vor der Gründung der Ufersiedlungen Muntelier/Dorfmatte gefällt. Es ist folglich bereits im Übergang vom Spät- zum Endneolithikum mit einer ersten Besiedlung dieses Gebiets zu rechnen. In den folgenden Jahrhunderten kam es aus uns noch unbekanntem Gründen (Seespiegelschwankungen, Wiederaufbau, demografische Entwicklung...) zu mehreren Siedlungsverlagerungen.

Koordinaten:
 2576759 / 1198846 / 430 m ü. M.